

Kirche zum

katholischen Kirche zu Glückseligkeit um Geld pokern oder mein Matschen oder am Roulettetisch ein ungenannter Leser

denschaft den Spieler zu versklaven drohe.

Die Mischung aus Zufall, Risiko und der Möglichkeit, hohe Gewinne abzuräumen, ziehen die Menschen in den Bann. Allein in Deutschland werden beim legalen Glücksspiel, also unter staatlicher Kontrolle in Casinos und Lotterien, jährlich 25 Milliarden Euro umgesetzt. Die katholische, besonders aber die evangelische Kirche engagieren sich auf Aktionstagen, warnen vor der Falle Spielsucht und den „leichten Einstiegsdrogen“ Sportwetten, Spielautomaten und Onlinekasinos.

Generell also gilt: Als Christ darf ich um Geld pokern oder am Roulettetisch und Automaten spielen – der Einsatz dabei sollte aber im Rahmen bleiben. Ich sollte weder mich noch meine Familie durch das Spiel in Bedrängnis bringen. Und denkt man an Papst Franziskus, der eine Kirche der Armen und Unterstützung für Menschen am Rand der Gesellschaft fordert, dann sollte man überlegen, ob man das Geld im Kasino „verplempert“ oder doch lieber spendet.
Kerstin Ostendorf

und christlichem Brauchtum, lehre?

e, „Anfrage“, Postfach 2667, daktion@bistumspresse.de

TZUR BIBEL

es“
östverständlicher Ort der Tempel heidnischer Tempel in Jerusalem, der zur Briefs noch das wichtigste Dass die christliche Ge- „Tempelkult“ verzichtete traf, war einer der großen löst wurde dies auch durch Tempelreinigung“, die als Zeitet wurde: Nicht in einem opfert; Jesus ist der „Tempel opfert hat. Paulus überträgt ufe werden Menschen zum nder Lebensführung zeigen



„ Die Palmzweige vom Vorjahr werden zur Asche für das Aschenkreuz. Fotos: K/JA

Ein starker Moment

Ist der **Aschermittwoch** klassisch katholisch? Nicht unbedingt. Man kann den Beginn der Fastenzeit auch **ökumenisch** feiern. Denn das **Zeichen des Kreuzes** verbindet die Konfessionen.

VON SUSAN NE HAVERKAMP

„Für mich als in der Wolle gefärbten Protestant war die Feier des Aschermittwochs erstmal fremd“, sagt Frank Uhlhorn, Pastor an der evangelischen Marienkirche am Osnabrücker Marktplatz. Zwar beginne auch für evangelische Christen am Aschermittwoch die „Passionszeit“ - wie sie hier heißt -, „aber einen Gottesdienst feiern wir da eigentlich nicht“. Als er neu in Osnabrück war und eingeladen wurde, einen ökumenischen Gottesdienst mitzugestalten, war das neu für ihn. Heute sagt Uhlhorn: „Ich empfinde diese Feier als große Bereicherung.“

ZUR SACHE

Das Aschenkreuz

Zum katholischen Karneval gehört der Aschermittwoch. Man geht in den Gottesdienst

und lässt sich Asche aufs Haupt streuen. Die Asche konfrontiert mit dem Sterben: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst!“, so spricht es der Priester oder Diakon, wenn er die Stirn der Gläubigen mit Asche bezeichnet.

Wer sich Asche aufs Haupt streut, zeigt Bußfertigkeit. So geht der Ritus auf die frühe

Sie ist ein schöner gemeinsamer Beginn der Passionszeit.“

Als der katholische Priester Felix Bernard vor rund 20 Jahren an die „Kleine Kirche“ neben dem Osnabrücker Dom kam, gab es die Feier schon. „Hier gibt es eine große ökumenische Tradition“, sagt er. „Es kommen immer katholische und evangelische Christen aus dem ganzen Stadtgebiet.“

Gefeiert wird eigentlich recht katholisch. „Wir machen es genauso, wie es im Messformular vorgesehen ist“, sagt Bernard. „Nur, dass wir den eucharistischen Teil auslassen.“ Die Predigt wird von dem evangelischen Partner übernommen, von Frank

Kirche zurück. Hier wurden Menschen, die sich schwer vergangen hatten, öffentlich in den Stand der Büsser aufgenommen, mit einem Bußgewand bekleidet und mit Asche bestreut. Gründonnerstag wurden sie wieder in die Gottesdienstgemeinschaft aufgenommen.

Diese Form der altchristlichen Buße kam zum Erliegen und wurde ersetzt durch die Bußpraxis der irischen Kirche: die häufiger zu empfangende Ohrenbeichte.

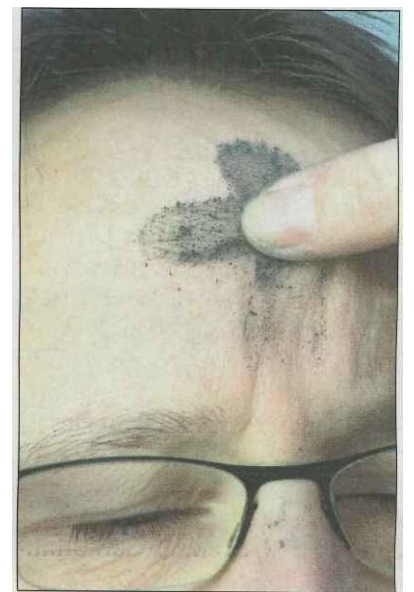
Uhlhorn zum Beispiel. „Das ist vielleicht das Evangelische an der Feier: dass wir uns sehr auf die Schriftlesungen konzentrieren.“

Aber natürlich wird nach katholischer Tradition die Asche gesegnet und das Kreuz ausgeteilt. Ist das nicht merkwürdig für evangelische Christen? „Ach“, sagt Frank Uhlhorn, „segnen tun wir ja auch – wenn auch nicht Sachen, sondern nur Menschen.“ Deshalb sei es ihm wichtig, dass im Segensgebet über die Asche „der Segen für die Menschen“ erkennbar wird. Und wie sieht es aus mit der Bezeichnung mit dem Kreuz? Evangelische Christen bekreuzigen sich doch nicht. „Auch das ist unterschiedlich“, sagt Uhlhorn. „Luther hat sich bekreuzigt, und ich mache das aus. Was soll falsch daran sein, sich selbst unter das Kreuz zu stellen?“

Gemeinsame Buße als

Alternative zum Grillen

Gerade wenn die beiden Geistlichen sich zu Beginn des Ritus gegenseitig mit dem Aschenkreuz bezeichnen, ist das für beide ein starker Moment. „Dieses Element der Buße ist für das ökumenische Miteinander ja sehr geeignet“, betont der Katholik Felix Bernard. „Pfingsten bei schönem Wetter ein fröhliches Fest mit Grillen zu feiern, ist auch gut“, sagt er. „Aber der Weg der Ökumene ist, wie wir wissen, dornig; da ist es ein schönes Zeichen der Versöhnung, den Anfangspunkt



„... Das Aschenkreuz: Zeichen für Buße und Vergänglichkeit“

der Bußzeit gemeinsam zu gestalten.“

Und worauf sollten Gemeinden achten, wenn sie einen „ökumenischen Aschermittwoch“ planen? „Echte Stolperfallen aus evangelischer Sicht sehe ich nicht“, sagt Frank Uhlhorn. Man müsse die „katholischen Riten“ nur gut er-

klären. „Zum Beispiel, dass für die Asche die Palmzweige vom Vorjahr verwendet werden; das weiß man als Protestant ja nicht.“

Felix Bernard empfiehlt katholischen Gemeinden, sich zu fragen, ob man auf die Eucharistie verzichten möchte. „Theologisch ist das kein Problem, ganz anders als am Sonntag“, sagt er. Aschermittwoch könne man auch als Wortgottesdienst feiern.

Die sonst so beliebte „ökumenische Begegnung bei Brot und Wein“ fällt übrigens aus. „Es ist Aschermittwoch: Da ist Askese angesagt.“

BIBELFEST

Nicht wie die Heuchler

Nachtaedan ken

Tom.i, H.d.k



h ..."

heinbar ein Widerspruch: